

ZUMA-Arbeitsbericht 04/2005

**Die ALLBUS-„Gastarbeiter-Frage“
Zur Geschichte eines Standard-Instruments
in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften (ALLBUS)**

Rolf Porst und Cornelia Jers
November 2005
ISSN 1437-4110

ZUMA
Quadrat B2,1
Postfach 12 21 55
D-68072 Mannheim
Telefon: (0621) 12 46 - 228
Telefax: (0621) 12 46 - 100
E-mail: Porst@zuma-mannheim.de

Zusammenfassung:

Die „Gastarbeiter-Fragen“ sind mittlerweile zu einem Standardinstrument nicht nur des ALLBUS, sondern auch für andere Umfragen geworden, die sich mit Einstellungen zu ausländischen MitbürgerInnen befassen. In dem Arbeitsbericht werden Entstehung, Entwicklung und Ergebnisse dieser Frage beschrieben. Man bekommt unter anderem auch Hinweise darauf, dass und wie man mit Hilfe eines split half-Verfahrens einen optimalen Umstieg von einer antiquierten hin zu einer moderneren Frageformulierung schafft, ohne den Zeitreihencharakter einer Frage zu beschädigen. Darüber hinaus zeigt die Entwicklung der „Gastarbeiter-Frage“, dass die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Umstiegs bereits durch kognitive Pretestverfahren aufgezeigt und nahegelegt werden kann.

Abstract:

The so called “guest worker items” have proved to be a widely used measurement instrument not only in the ALLBUS programme but in a lot of surveys concerned with attitudes towards foreigners living in Germany. The paper gives a review of the origin, development and results of this question. Amongst others insights are provided with respect to the possibility to use a split ballot to replace an outdated question by a modern one without damaging the time series character of this question. Furthermore, the development of the “guest worker items” demonstrates that the need for and the usefulness of such a replacement can be detected by using cognitive pretests.

Inhalt

1.	<i>Einführung</i>	4
2.	<i>Entstehungsgeschichte</i>	5
3.	<i>Theoretischer Rahmen</i>	9
4.	<i>Die „Gastarbeiter-Fragen“ im ALLBUS 1980</i>	11
5.	<i>Erste Replikationen: ALLBUS 1984 – ALLBUS 1988 – ALLBUS 1990</i>	12
6.	<i>Die Studien „Giessen“, „Münster 1“ und „Münster 2“</i>	14
7.	<i>Der ALLBUS 1994</i>	15
8.	<i>Nach der Modifikation: ALLBUS 1996 – ALLBUS 2000 – ALLBUS 2002</i>	18
9.	<i>Einstellungen zu „Gastarbeitern“ und „in Deutschland lebenden Ausländern“ über die Zeit</i>	19
10.	<i>Replikation der Fragen in anderen Studien</i>	21
11.	<i>Verwendung der Daten in der Literatur</i>	22
12.	<i>Fazit</i>	24
13.	<i>Literatur</i>	25

1. Einführung

Nicht nur Menschen haben eine Geschichte, sondern auch Fragen in Umfragen der empirischen Sozialforschung; man mag es hier wie dort auch „Biographie“ nennen. Beide – Mensch und Frage – werden irgendwann geboren (bei Fragen sollte man vielleicht besser „entwickelt“ oder „formuliert“ sagen), wachsen auf, verändern sich mit den Jahren (oder auch nicht), werden so wie sie sind, um irgendwann einmal ihren Platz frei zu machen für nachkommende Generationen (von Menschen und Fragen), um dann mehr oder weniger in Vergessenheit zu geraten.

Wie es Menschen gibt, derer man sich länger erinnert als anderer, deren Wissen oder Leistung oder Fähigkeiten nachhaltiger aus der Vergangenheit in die Zukunft wirken als die anderer, gibt es auch Fragen, deren Wirkungsgeschichte länger und reicher ist als die anderer Fragen. In der Umfrageforschung wird die Wirkungsgeschichte einer Frage im wesentlichen auf das Problem der Replikation fokussiert: Eine Frage wird dann als „wichtig“ angesehen, wenn sie von möglichst vielen (Umfrage-)Forschern in möglichst vielen Umfragen über einen möglichst langen Zeitraum immer wieder gestellt wird; wir sprechen dann von Zeitreihen oder besser von zeitreihenfähigen Fragen. Aber ist eine so definierte „Wichtigkeit“ einer Frage auch gleichbedeutend mit ihrer Qualität? Oder ist es eher wie bei einem schlechten Argument, das ja auch nicht besser wird dadurch, dass es häufig und gerne wiederholt wird?

Die Qualität einer Frage könnte nun – schon vor ihrem ersten Einsatz und ihrer ersten Erprobung in einer Umfrage – durch systematische (kognitive) Pretests empirisch überprüft werden. Nun sind systematische Pretests – trotz ihrer grundsätzlichen Bedeutung für die Entwicklung eines Befragungsinstrumentes¹ – in Projekten der empirischen Umfrageforschung aber noch immer eher die Ausnahme als die Regel (Porst 2000: 65). Ob eine Frage „gut“ ist oder nicht, wird deshalb häufig überhaupt nicht oder erst dann diskutiert, wenn die Daten bereits erhoben sind („Die Daten bestätigen meine Erwartungen, also ist die Frage gut und richtig gewesen.“).

Dem Fragbogenentwickler und Pretester wird eine solche Argumentation fremd bleiben, und es gibt viele Beispiele dafür, dass häufig replizierte Fragen alles andere als „gut“ sind, wenn man als Bewertungskriterium das – durch kognitive Pretests schon im Vorfeld der eigentlichen Befragung ermittelbare – semantische („Was soll eine Frage ‚heißen‘?“) und das prag-

¹ Vgl. dazu Sudman & Bradburn (1983: 283); Porst (2000: 64ff).

matische Verständnis („Was will der Forscher wissen?“) einer Frage durch die Befragungspersonen zugrunde legt.

Der Berater bei der Fragebogenentwicklung weiß aber auch, dass die Qualität einer Frage gar nicht so häufig hinterfragt wird. Die kritische Auseinandersetzung mit einer Frage endet oft relativ schnell unter dem Hinweis, man wolle oder müsse unbedingt ihre „Zeitreihenfähigkeit“ erhalten und müsse sie deshalb unbedingt genauso stellen wie immer schon.

Am Beispiel der „Gastarbeiter-Fragen“ des ALLBUS wollen wir die Geschichte eines mittlerweile zum Standard gewordenen Instruments der empirischen Sozialforschung verfolgen. Wir fragen dabei nach seiner Entstehung (Kapitel 2), nach seiner theoretischen Einbettung (Kapitel 3), seinem Ersteinsatz (Kapitel 4), nach weiteren Einsätzen in der Originalversion (Kapitel 5), nach Modifikationen im Verlaufe der Zeit (Kapitel 6 und 7) und nach weiteren Einsätzen nach der Modifikation (Kapitel 8), vor allem aber auch nach Pretestergebnissen und nach der Qualität der Items.² In Kapitel 9 stellen wir die anhand der Daten aus acht ALLBUS-Umfragen zwischen 1980 und 2002 gewonnenen Zeitreihen zu Einstellungen zu „Gastarbeitern“ und „in Deutschland lebenden Ausländern“ dar. In Kapitel 10 verweisen wir auf einige Studien, in denen die Fragen außerhalb der ALLBUS-Umfragen zum Einsatz gekommen sind, und in Kapitel 11 schließlich geben wir einen kurzen Überblick über neuere Publikationen, die sich auf der Basis von ALLBUS-Daten mit Einstellungen zu Ausländern in Deutschland beschäftigen.

2. Entstehungsgeschichte

Bei der „Gastarbeiter-Frage“ handelt es sich um eine Neuschöpfung im Rahmen der Entwicklung des Fragenprogramms für den ALLBUS (damals noch „Nationaler Sozialer Survey“, abgekürzt NSS) 1980. Eine Neuschöpfung war erforderlich gewesen, weil es dem Erstautor dieses Berichtes – damals alleiniger Mitarbeiter des Forschungsprojekts NSS – trotz heftiger Mühen nicht gelungen war, eine brauchbare Vorbildfrage zur Erfassung von Einstellungen zu „Gastarbeitern“ in älteren deutschen Umfragen aufzufinden, die man zum Zwecke der Repli-

² Für die kritische Durchsicht des ersten Entwurfes dieses Berichtes und für eine Vielzahl wichtiger und hilfreicher Kommentare danken wir Angelika Glöckner-Rist sehr herzlich, die bei ZUMA für die elektronischen Handbücher ZIS/EHES zuständig ist. Wir danken darüber hinaus Peter Ph. Mohler und Christof Wolf (ZUMA) sowie zwei anonymen GutachterInnen für eine Vielzahl von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen im Rahmen des formalen Begutachtungsverfahrens für ZUMA-Arbeitsberichte.

kation hätte verwenden können. Da das Thema „Gastarbeiter“ aber Bestandteil des Fragenprogramms der 1980er-Befragung sein sollte, musste eine entsprechende Frage neu formuliert werden, natürlich in der Hoffnung und mit dem Ziel, dass diese später ihrerseits Vorbild für den weiteren Einsatz in folgenden ALLBUS- und anderen bundesdeutschen Befragungen werden könnte.

Die „Gastarbeiter-Fragen“, eigens also für den ALLBUS neu entwickelt, kamen im Pretest zum ALLBUS 1980 zum ersten mal zum Einsatz, und zwar in der folgenden Weise (s. Abb. 1)³:

Abb. 1: Gastarbeiter-Fragen im Pretest ALLBUS 1980

21 Int.: blaue Liste 5 überreichen

Auf dieser Liste stehen einige Sätze, die man schon irgendwann einmal gehört hat, wenn es um Gastarbeiter ging. Sagen Sie mir bitte zu jedem Satz, ob Sie da zustimmen oder ob Sie nicht zustimmen.

		Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Unentschieden	Weiß nicht
A	Gastarbeiter sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Deutschen anpassen	1	2	3	4	7	8
B	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Gastarbeiter wieder in ihre Heimat zurückschicken	1	2	3	4	7	8
C	Man sollte Gastarbeitern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen	1	2	3	4	7	8
D	Gastarbeiter sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen	1	2	3	4	7	8
E	Gastarbeiterkinder sollten eigene Schulklassen haben, weil sonst die deutschen Kinder langsamer vorwärtskommen	1	2	3	4	7	8

Der Pretest zum ALLBUS 1980 wurde im September/Oktober 1979 durchgeführt, und zwar – dem damaligen Stand der Forschung wie auch den damals bei ZUMA üblichen Verfahren

³ Eine Abbildung aus dem Originalfragebogen war leider nicht möglich, da dieser nach nunmehr mehr als einem viertel Jahrhundert nicht mehr auffindbar ist.

entsprechend – als „klassischer“ oder Standardbeobachtungspretest.⁴ Dabei wurde zunächst festgestellt⁵, dass die Beschreibung der Antwortskala im Fragentext mit der Antwortskala selbst nicht übereinstimmte und von daher verändert werden müsste: „Sagen Sie mir bitte zu jedem Satz, ob Sie da voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen“. Die Beantwortung der Items selbst war offensichtlich problemlos möglich, wenn man von Item E absieht. Item E wurde im Pretest als unpräzise, der Zusammenhang zwischen den beiden Teilsätzen als nicht nachvollziehbar beurteilt: „Wenn bei E der zweite Halbsatz fehlen würde, könnte man 1 sagen, so aber nur 3“. Oder: „Die Aussage müsste heißen: sollten eigene Klassen haben, damit sie selbst besser was lernen“.

Aufgrund dieser Pretestergebnisse wurde Item E eliminiert, die Items A bis D dagegen unverändert in den Hauptfragebogen des ALLBUS 1980 übernommen. Modifiziert wurde der einleitende Fragentext und – aus Gründen der Homogenisierung der Skalen über den gesamten Fragebogen hinweg – die Skala. Auf die ursprünglich vorgesehene Antwortmöglichkeit „unentschieden“ wurde verzichtet, weil man den Befragungspersonen keine legitime Möglichkeit bieten wollte, sich einer inhaltlichen Antwort zu entziehen. Die „Gastarbeiter-Frage“ sah im ALLBUS 1980 wie folgt aus:

Abb. 2: Gastarbeiter-Fragen im ALLBUS 1980

25	<u>INT.: blaue Liste 8 überreichen</u>	
	Auf dieser Liste stehen einige Sätze, die man schon irgendwann einmal gehört hat, wenn es um Gastarbeiter ging. Sagen Sie mir bitte zu jedem Satz, inwieweit Sie ihm zustimmen. Mit Hilfe der Skala unten auf der Liste können Sie wieder Ihre Meinung abstimmen.	
		INT.: bitte hier Skalenwert notieren
A	Gastarbeiter sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen	22/23
B	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Gastarbeiter wieder in Ihre Heimat zurückschicken	24/25
C	Man sollte Gastarbeitern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen	26/27
D	Gastarbeiter sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen	28/29 99

⁴ Vgl. Porst (2000: 64ff); Prüfer & Rexroth (1996).

⁵ Die Ergebnisse zum Pretest des ALLBUS 1980 finden sich bei Ohne Verfasser (1979), Nationaler Sozialer Survey. Pretestbericht. Mannheim: ZUMA

Dies also ist die „Gastarbeiter-Frage“ in ihrer Urform. Die zugrundeliegende und sich auf der Liste befindliche Antwortskala war eine endpunktbenannte 7er-Skalen von 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 = „stimme voll und ganz zu“ (s. Abb. 3):

Abb. 3: Skala zur Gastarbeiter-Frage im ALLBUS 1980

7	stimme voll und ganz zu
6	
5	
4	
3	
2	
1	stimme überhaupt nicht zu

Während die Skala im ALLBUS 1980 und später auch im ALLBUS 1984 noch vertikal angeboten worden ist, wurde sie 1988 zum ersten mal und von da an ausschließlich horizontal präsentiert, wobei der linke Extrempunkt mit „stimme überhaupt nicht zu“ und der rechte Extrempunkt mit „stimme voll und ganz zu“ benannt war.

Theoretisch war zu erwarten, dass Einstellungen zu Gastarbeitern – als Minderheit – unter anderem von tatsächlichen Kontakten zu ihnen abhängig sein würden (vgl. Allport 1954; Amir 1969; Schäfer & Six 1978). Deshalb wurde im ALLBUS 1980 neben den Einstellungen zu Gastarbeitern auch nach Kontakten zu ihnen in unterschiedlichen Kontaktfeldern gefragt (s. Abb. 4 auf Seite 8):

Abb. 4: Kontaktfragen zu Gastarbeitern im ALLBUS 1980

Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar ...

INT.: vorlesen	ja	nein	
in Ihrer eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft?	1	2	37
an Ihrem Arbeitsplatz?	1	2	38
in Ihrer Nachbarschaft?	1	2	39
in Ihrem sonstigen Freundes- und Bekanntenkreis?	1	2	40

In der Tat konnte anhand der Daten des ALLBUS 1980 nachgewiesen werden, dass Kontakte zu Gastarbeitern eine wichtige Rolle bei der Verhinderung bzw. Reduzierung diskriminierender Einstellungen spielen (Krauth & Porst 1984), sodass die kombinierte Abfrage von Einstellungs- und Kontaktfragen bei Replikationen in folgenden ALLBUS-Umfragen beibehalten wurde.

3. Theoretischer Rahmen

Der theoretische Ausgangspunkt der „Gastarbeiter-Fragen“ wird in einem Artikel von Krauth und Porst (1984) beschrieben⁶. Dort werden – einer Definition des Begriffes „Minderheiten“ durch Rose (1973) folgend – Gastarbeiter als...

„besondere Rassen-, Kultur-, Religions- oder Nationalitätengruppen, die, inmitten anderer Gruppen lebend, doch nicht voll teilhaben an der allgemeinen Kultur, der sie als Teil angehören“

und damit als „Minderheiten“ bezeichnet.

Als Minderheiten werden ihnen typischerweise gewisse ökonomische, soziale und politische Rechte vorenthalten, d.h. sie unterliegen typischerweise einer Diskriminierung durch die Mehrheit. Wenn die Mitglieder einer Gesellschaft in der Regel mit bestimmten (kodifizierten oder gewohnheitsmäßig zugebilligten) politischen, sozialen und gesellschaftlichen Rechten ausgestattet sind, ist unter Diskriminierung Verhalten – auch (wie im ALLBUS erfasst) verbales Verhalten (Einstellungsäußerungen) – zu verstehen, das darauf ausgerichtet ist, gewisse Teilgruppen der Gesellschaft von der Teilhabe an diesen Rechten auszuschließen bzw. ihnen

⁶ Die Darstellung des theoretischen Rahmens in diesem Kapitel beschreibt den Stand der theoretischen Überlegungen zu der Zeit, als die „Gastarbeiter-Fragen“ entwickelt und erstmals getestet wurden. Mittlerweile liegen natürlich alternative theoretische Erklärungsmodelle vor (siehe z.B. Glöckner-Rist 2005).

das Recht auf Teilhabe abzusprechen. Diskriminierung kann im Sinne von Schäfer und Six (1978: 224) als Ergebnis eines Prozesses der Realisierung von Vorurteilen verstanden werden.

Zur Erklärung der Diskriminierung von Gastarbeitern als Minderheiten bieten sich – so Krauth und Porst (1984) – zwei theoretische Ansätze an.

Ein sozialpsychologischer Ansatz, die „Sündenbock-Theorie“ (Allport 1954), geht davon aus, dass Gruppen zur Wahrung ihrer Integration Fremdgruppen definieren, denen sie mit Ablehnung entgegnetreten. Die tatsächliche oder vermeintliche Gefährdung der Eigengruppe führt zu einer verstärkten Bereitschaft, die Mitglieder der Fremdgruppe zu diskriminieren, weil diese als „Sündenbock“ für eine drohende Desintegration der Eigengruppe verantwortlich gemacht werden.

Ein anderer, soziologischer Ansatz geht von der Annahme aus, dass Diskriminierung als Folge von Wettbewerb oder Wettbewerbserwartung auftritt. Wettbewerbsbefürchtungen und damit (häufig) verbundene subjektiv wahrgenommene Bedrohung des eigenen Status verstärken die Abwehrbereitschaft von Personen gegen reale oder mutmaßliche Konkurrenten; Mangel an Wettbewerbsfähigkeit wird durch Diskriminierung auszugleichen versucht (Esser 1980).

Diskriminierungsbereitschaft und Diskriminierungsverhalten tritt nach diesem Ansatz also nicht bei allen Mitgliedern einer Gesellschaft auf, sondern nur bei solchen Personen, die sich in objektiven Wettbewerbssituationen oder subjektiv wahrgenommenem Wettbewerb mit Mitgliedern der Fremdgruppe befinden. Anders gesagt: Diskriminierungsbereitschaft und Diskriminierungsverhalten sollten verstärkt bei solchen Personen auftreten, die mit Mitgliedern der Fremdgruppe tatsächlich oder vermeintlich in Konkurrenz um was auch immer stehen:

„Die Wahrnehmung von Gastarbeitern als Konkurrenten konzentriert sich im wesentlichen auf die sozioökonomische Dimension des Wettbewerbs um Arbeitsplätze. Da Gastarbeiter (wenn überhaupt) als Konkurrenten um objektiv niedrig platzierte Berufspositionen agieren, dürfte eine Wettbewerbssituation bzw. Wettbewerbserfahrung verstärkt bei solchen einheimischen Personen aufzufinden sein, die aufgrund eigener sozioökonomischer Defizite selbst auf die Ausübung niedrig bewerteter Berufstätigkeiten angewiesen sind. D. h. die Diskriminierung von Gastarbeitern müsste vor allem abhängig sein von der Wettbewerbserfahrung bzw. -erwartung einerseits, von den Voraussetzungen für die Wettbewerbsbehauptung der Einstellungsträger andererseits.

Die Chancen zur Wettbewerbsbehauptung im sozioökonomischen Bereich, speziell auch auf dem Arbeitsmarkt, sind aber abhängig von statusbildenden Variablen wie der Schulbildung, der Berufsausbildung und der beruflichen Stellung.“ (Krauth & Porst 1984: 240f).

Entsprechende Analysen konnten zeigen, dass die Einstellungen zu Gastarbeitern tatsächlich eher mit dem soziologischen Wettbewerbs- als dem sozialpsychologischen Sündenbock-Ansatz erklärt werden können:

„Negative Einstellungen zu Gastarbeitern und Diskriminierungen auf verbaler Ebene sind kein repräsentatives Einstellungsmuster der bundesdeutschen Gesellschaft, sondern relativ häufiger bei Personen mit niedrigerem objektiven Status zu finden.

Erfahrungen mit Wettbewerb im sozioökonomischen Bereich, vor allem als Konkurrenz um Arbeitsplätze, verstärken offensichtlich die Diskriminierungsbereitschaft...“. Darüber hinaus zeigt sich, dass „tatsächliche Kontakte... eine wichtige Rolle bei der Verhinderung bzw. Reduzierung von Diskriminierungen spielen“ (Krauth & Porst 1984: 262).

4. Die „Gastarbeiter-Fragen“ im ALLBUS 1980

Mit dem ALLBUS 1980 wurde der Beginn einer Zeitreihe für die „Gastarbeiter-Fragen“ begründet; alleine im Rahmen des ALLBUS-Programmes wurden die Fragen bisher insgesamt acht mal gestellt (1980, 1984, 1988, 1990, 1994, 1996, 2000, 2002). Ob und wie und – wenn möglich auch – warum die ursprünglichen Fragen verändert wurden, wird im Folgenden dargestellt.

Das in Richtung einer Diskriminierung fördernden Vorurteils zweifelsohne am unverbindlichsten formulierte Item „Gastarbeiter sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Deutschen anpassen“ („Lebensstil-Anpassung“) fand erwartungsgemäß die höchste Zustimmung: etwa 65% der Befragten stimmten 1980 dieser Forderung zu, d.h. wählten eine Antwortkategorie oberhalb des mittleren Skalenpunktes, fast 30 Prozent wählten den extremen Skalenwert 7; der Mittelwert liegt bei 4,99 (siehe Tabelle 1).

Weniger Befragte als beim Lebensstil-Item, nämlich rund die Hälfte aller Befragter, waren der Ansicht, man sollte Gastarbeiter wieder nach Hause schicken, wenn Arbeitsplätze knapp werden („Remigration bei Arbeitsplatzknappheit“) und man sollte Gastarbeitern jegliche politische Betätigung in Deutschland untersagen („Verbot politischer Betätigung“); die Mittelwerte liegen bei 4,42 für das Arbeitsplatz-Item und bei 4,40 für das Politik-Item.

Das geringste Ausmaß an Diskriminierungsbereitschaft zeigte sich bei der Beurteilung des Items zur Partnerwahl der Gastarbeiter, das nicht auf wirtschaftliche, sondern auf eher private oder kulturelle Wertvorstellungen abzielt; hier stimmte ein Viertel „überhaupt nicht zu“, wenn gefordert wird, Gastarbeiter sollten sich ihre Ehepartner unter ihren Landsleuten auswählen („Ehepartnerwahl“). Nur bei diesem Item antworteten weniger als die Hälfte der Befragten in Richtung einer Diskriminierung, aber dennoch wählte auch hier fast ein Viertel der Befragten den Extrempunkt 7.

Tabelle 1: Einstellungen zu Gastarbeitern (in % aller Befragten des ALLBUS 1980)

	Lebensstil-Anpassung	Remigration bei Arbeitsplatzknappheit	Verbot politischer Betätigung	Ehepartnerwahl
Stimme überhaupt nicht zu = 1	7,6	16,0	17,6	24,8
2	5,3	8,0	8,7	8,2
3	8,0	9,7	9,9	8,6
4	13,6	14,2	12,8	14,0
5	20,6	14,7	12,0	11,2
6	15,1	11,7	8,7	9,7
Stimme voll und ganz zu = 7	29,8	25,8	30,3	23,5
Mittelwert	4,99	4,42	4,40	4,01
Standardabweichung	1,87	2,15	2,25	2,29
N	2943	2939	2943	2942

Diesen Ergebnissen zufolge verbalisierte in Deutschland im Jahre 1980 immerhin die Hälfte der Befragten eine Diskriminierungsbereitschaft gegen Gastarbeiter. Ob und wie sich dies im Laufe der Zeit bis ins Jahr 2002 verändert hat, wird in Kapitel 9 dargestellt.

5. Erste Replikationen: ALLBUS 1984 – ALLBUS 1988 – ALLBUS 1990

Im Rahmen des ALLBUS-Umfrageprogramms sind die „Gastarbeiter-Fragen“ 1984, 1988 und 1990 unverändert repliziert worden, wobei die Fragen im ALLBUS 1990 in Form eines split halves nur einer Hälfte der Befragten vorgelegt worden sind.

Bereits die Ergebnisse der jeweils im Vorfeld dieser ALLBUS-Umfragen durchgeführten Pretests zeigen, dass der Begriff „Gastarbeiter“ zunächst offensichtlich relativ eindeutig verstanden wurde, sich dann aber im Laufe der Zeit vom Verständnis her verändert hat. Wie im 1980er Pretest hatte es auch im Pretest 1984 noch keine Probleme mit dem Begriff gegeben; offensichtlich war zu dieser Zeit noch klar, was man sich unter einem „Gastarbeiter“ vorzu-

stellen habe – die Notwendigkeit einer Modifikation der Frage war von daher noch nicht angesagt, es gab nur Positives zu vermerken:

„Keine Besonderheiten in der Erhebung“ bzw. „Es liegen keine Hinweise auf Besonderheiten oder Schwierigkeiten bei der Erhebung vor“ (Meckler et al. 1983: 17).

Dies ändert sich mit dem Pretest 1988. Hier erhalten wir zum ersten Mal Hinweise darauf, dass der Begriff „Gastarbeiter“ zu pauschal, zu undifferenziert sei:

„ - Die Items wurden in mehreren Fällen als ‚zu pauschal‘ bezeichnet.

- Ein Befragter möchte nach dem Herkunftsland der Gastarbeiter differenzieren.

Empfehlung: Wegen des Replikationscharakters dieser Frage sind keine Veränderungen möglich. Wegen der bekannten Problematik sollen die Gastarbeiter-Items zu einem späteren Zeitpunkt einer Validitätsuntersuchung unterzogen werden.“ (Braun & Prüfer 1988: 9).

Auch wenn dies nicht *expressis verbis* bekundet wird, so ist doch zu vermuten, dass sich hinter der „bekannten Problematik“ die wachsende Unsicherheit mit dem Begriff „Gastarbeiter“ verborgen hielt. Im Pretest zum ALLBUS 1990 dann definitiv und unmissverständlich:

„Ein Befragter bat um eine Definition des Begriffs ‚Gastarbeiter‘. Anmerkung des Verfassers: Da dieses Problem bei dieser Frage immer wieder auftaucht, rate ich dringend, eine Definition des ‚Gastarbeiter‘ in die schriftliche Intervieweranweisung aufzunehmen.“ (Prüfer 1990: 8).

Nun wäre es durchaus interessant zu wissen, warum der Begriff „Gastarbeiter“ in den frühen ALLBUS-Umfragen keine Verständnisprobleme hervorgerufen hat, aber seit 1988 wohl nicht mehr so eindeutig und von allen in gleicher Weise verstanden wurde, doch liegen hierzu keinerlei Informationen – etwas aus Pretests – vor.

Mit dem ALLBUS 1994 wurde dann eine wesentliche Veränderung der „Gastarbeiter-Frage“ vorgenommen, die in Begründung und Verlauf im ALLBUS-Projekt sehr gut dokumentiert ist.

6. Die Studien „Giessen“, „Münster 1“ und „Münster 2“

Die Daten der im Folgenden als „Giessen“, „Münster 1“ und „Münster 2“ bezeichneten Studien (vgl. ZA & ZUMA 2003) wurden im Rahmen des DFG-Projekts „Nationale Identität der Deutschen“⁷ im Herbst 1992 im Politbarometer Gießen (vgl. Heinrich u.a. 1993) bzw. im Politbarometer Münster im Frühjahr (vgl. Blank u.a. 1993) bzw. im Herbst 1993 (vgl. Blank 1993) erhoben (vgl. dazu Blank & Schwarzer 1994). In diesen Studien wurde unter Beibehaltung der sonstigen Formulierungen in den vier ursprünglichen „Gastarbeiter-Items“ der Begriff „Gastarbeiter“ durch die Umschreibung „die in der Bundesrepublik lebenden Ausländer“ ersetzt. Dem lag die Überlegung zugrunde, dass der starke Zustrom von Asylsuchenden nach Deutschland Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts dazu geführt habe, „dass sich die Wahrnehmung und die Definition des ‚Fremden‘ bei den Deutschen geändert hat. Im Mittelpunkt des Ausländer-Stereotyps stehen heute nicht mehr so sehr die Gastarbeiter, sondern eher Asylsuchende“ (Blank & Schwarzer 1994: 98). Würde man sich auch weiterhin nur auf „Gastarbeiter“ konzentrieren, hätte dies möglicherweise eine erhebliche Unterschätzung des Ausmaßes der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland zur Folge (ebenda).

Um die Angemessenheit der neuen Formulierungen zu prüfen, wurden die Daten aus den Studien Giessen, Münster 1 und Münster 2 mit den Ergebnissen des ALLBUS 1990 verglichen. Die interne Konsistenz, formale Validität (geprüft mit multiplen Gruppenvergleichen) und die externe Validität der reformulierten Item-Batterie (vgl. Blank & Schwarzer 1994) sprach letztendlich für die Ersetzung des Begriffes „Gastarbeiter“ durch den Begriff „in Deutschland lebende Ausländer“. Die Autoren schließen ihre Darstellung denn auch mit einer eindeutigen Empfehlung: „Die Reformulierung der klassischen Gastarbeiter-Items hat sich als sehr reliables und valides Instrument einer allgemeinen Diskriminierungstendenz gegenüber Fremdgruppen erwiesen. Damit liegt nun eine allgemeine Ausländer-Ablehnungs-Kurzskala vor, die für die Längsschnittbeobachtung der Einstellungsveränderungen von Fremdenfeindlichkeit besser geeignet sein dürfte als die klassische Gastarbeiter-Skala.“ (ebenda: 112).

⁷ Das Projekt „Nationale Identität der Deutschen“ wurde im Rahmen des DFG Schwerpunktprogramms „Sozialer und politischer Wandel im Zuge der Integration der DDR-Gesellschaft“ (Koordination: Prof. Dr. Hartmut Esser, Universität Mannheim) gefördert und an der Universität Giessen durchgeführt.

7. Der ALLBUS 1994

Dieser Empfehlung – den Begriff „Gastarbeiter“ durch den Begriff „in Deutschland lebende Ausländer“ zu ersetzen – wurde im ALLBUS 1994 Folge geleistet, allerdings nicht ohne systematische Forschung zum Einsatz der beiden Termini „Gastarbeiter“ vs. „in Deutschland lebende Ausländer“. Dazu wurde in einem Pretest an 31 Personen ein split half durchgeführt, bei dem der einen Hälfte der Befragungspersonen die Items mit dem Begriff „Gastarbeiter“ vorgelegt wurden, bei der anderen Hälfte dagegen kam der Begriff „in Deutschland lebende Ausländer“ zum Einsatz; im Anschluss an die Bewertung der Items wurden die Pretestpersonen gefragt, welche Personengruppen sie mit dem jeweiligen Begriff in Verbindung brächten, außerdem ob an bestimmte Nationalitäten, bestimmte Berufs- oder Altersgruppen oder eher an Männer oder eher an Frauen gedacht wurde (vgl. dazu Koch u.a. 1994: 31). Im „Gastarbeiter-Split“ wurde darüber hinaus auch gefragt, ob die befragten Personen den Begriff „Gastarbeiter“ selbst noch verwendeten und ob sie den Begriff für aktuell oder für veraltet hielten. Dabei zeigte sich, dass die Mehrzahl der befragten Personen den Begriff selbst nicht mehr benutzte (sondern ersetzte, vor allem durch „Ausländer“ oder „ausländische Mitbürger“); andererseits war aber auch nur die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass der Begriff bereits veraltet sei (ebenda: 32).

Damit legte der kognitive Pretest den Umstieg auf die neue Formulierung nicht so deutlich nahe wie die Daten aus Giessen, Münster 1 und Münster 2; deshalb beschlossen die ALLBUS-Verantwortlichen, die Frage im ALLBUS 1994 – wie im Pretest auch – als Split-Frage zu stellen. Damit sollte die vorliegende Zeitreihe fortgesetzt, auf der anderen Seite aber gegebenenfalls eine Aktualisierung der Frageformulierung ermöglicht werden.

Anhand der Daten des ALLBUS 1994 sollte dann abschliessend entschieden werden, ob das – vor allem durch die Ergebnisse der Studien Giessen, Münster 1 und Münster 2 nahegelegte – Umsteigen von „Gastarbeiter“ auf „in Deutschland lebende Ausländer“ empirisch vertretbar wäre. Beim Vergleich der beiden Varianten zeigte sich dann, dass sich die Mittelwerte über alle vier Items kaum unterschieden (s. Tabelle 2 auf Seite 15):

Tabelle 2: Vergleich der Mittelwerte (Standardabweichungen) ALLBUS 1994

		Gastarbeiter	In Deutschland lebende Ausländer
A	xxx sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Deutschen anpassen	4,43 (1,96)	4,43 (1,90)
B	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die xxx wieder in ihre Heimat zurückschicken	3,29 (2,09)	3,12 (2,02)
C	Man sollte xxx jede politische Betätigung in Deutschland untersagen	3,42 (2,17)	3,51 (2,16)
D	xxx sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen	2,79 (2,15)	2,77 (2,12)

Anhand der Daten konnte auch gezeigt werden, dass die Verwendung der beiden unterschiedlichen Begriff keine auffälligen Differenzen zwischen Befragungspersonen in Ost- und Westdeutschland bewirkte, was als weiterer Hinweis dafür gewertet wurde, dass man den „veralteten“ Begriff „Gastarbeiter“ durch den „modernerem“ Begriff „in Deutschland lebende Ausländer“ ersetzen könnte:

Tabelle 3: Vergleich der Mittelwerte (Standardabweichungen) ALLBUS 1994 für West- und Ostdeutschland

		West		Ost	
		Gastarbeiter	Ausländer	Gastarbeiter	Ausländer
A	xxx sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Deutschen anpassen	4,44 (1,98)	4,35 (1,89)	4,40 (1,94)	4,61 (1,90)
B	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die xxx wieder in ihre Heimat zurückschicken	3,05 (2,04)	2,95 (1,95)	3,76 (2,11)	3,46 (2,13)
C	Man sollte xxx jede politische Betätigung in Deutschland untersagen	3,50 (2,21)	3,57 (2,14)	3,26 (2,10)	3,37 (2,20)
D	xxx sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen	2,67 (2,11)	2,55 (2,01)	3,02 (2,21)	3,21 (2,27)

Die Skalenreliabilitäten (Cronbach’s Alpha) waren mit 0,70 für die „Gastarbeiter“-Items und mit 0,72 für die „Ausländer“-Items für die Gesamtstichprobe praktisch identisch, und die Werte für die West-Stichprobe bestätigten dieses Ergebnis uneingeschränkt (Gastarbeiter: 0,72 - Ausländer: 0,71). In der Ost-Stichprobe dagegen lag die Reliabilität der „Ausländer“-Skala mit 0,75 deutlich über der Reliabilität der „Gastarbeiter“-Skala mit 0,66; dies war als

Hinweis dafür zu interpretieren, dass die Befragten im Osten mit dem Begriff „Gastarbeiter“ weniger vertraut waren und schlechter umgehen konnten als mit dem Begriff „Ausländer“.

Schließlich konnte auch vermittels einer Hauptkomponentenanalyse der Skalen angezeigt werden, dass zwischen der „Gastarbeiter-“, und der „Ausländerskala“ praktisch kein empirischer Unterschied bestand:

Tabelle 4: Hauptkomponentenanalyse der „Gastarbeiter-“, und „Ausländer-Items“ des ALLBUS 1994

	Gastarbeiter	Ausländer
Lebensstil-Anpassung	.629	.622
Remigration bei Arbeitsplatzknappheit	.780	.778
Verbot politischer Betätigung	.752	.774
Ehepartnerwahl	.724	.766

Dies alles ließ den Schluss zu, dass die beiden getesteten Begriffe in gleicher Weise verstanden und interpretiert wurden. So sprachen alle Ergebnisse des ALLBUS 1994 deutlich dafür, den Begriff „Gastarbeiter“ ganz in das – historische und sozialwissenschaftliche – Archiv zu geben und von da an die Items nur noch und ausschließlich mit dem Terminus „in Deutschland lebende Ausländer“ abzufragen (vgl. Blank & Wasmer 1996).

Weitere, differenziertere Analysen (Blank & Wasmer 1996) führten zu dem Ergebnis, dass beide Begriffsvarianten hinsichtlich interner und externer Gültigkeit gleichwertig sind. Zwar zeigten sich in unterschiedlichen Subgruppen leicht unterschiedliche Ergebnisse, doch führten die Analysen von Blank & Wasmer insgesamt zu dem Schluss, „dass mit der neuen Kurzsкала ein Instrument zur Messung einer generellen Diskriminierungsbereitschaft zur Verfügung steht, das dem theoretischen Konzept semantisch besser Rechnung trägt und unempfindlicher ist gegenüber proportionalen Veränderungen in den gesellschaftlich relevanten Fremdgruppen“ (ebenda: 66). Zugleich wurde auch die Zeitreihenfähigkeit des Umstiegs bestätigt, zumindest was die Befragungsgruppe als Ganzes anging (in den westlichen Bundesländern; für den Osten hatte es 1994 noch keine entsprechende Zeitreihe gegeben). Beim Vergleich von Subgruppen über die Zeit sei hingegen „eine gewisse Vorsicht geboten“ (ebenda). Nichtsdestotrotz war spätestens mit dem ALLBUS 1994 die Reformulierung der „Gastarbeiter-Items“ abgeschlossen, und in folgenden Studien wurde nur noch die Formulierung „in Deutschland

lebende Ausländer“ eingesetzt. Bleibt die Frage, ob und wie sich diese Modifikation in den Pretests folgender ALLBUS-Studie ausgewirkt hat.

8. Nach der Modifikation: ALLBUS 1996 – ALLBUS 2000 – ALLBUS 2002

Im ALLBUS 1996 war die „Einstellung gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“ das Schwerpunktthema gewesen. Dass im Rahmen dieser Thematik die „Gastarbeiter-Fragen“ – jetzt und in späteren Jahren aber als Fragen zu „in Deutschland lebenden Ausländern“ – zum Einsatz kommen sollten, stand wohl außer Frage: „Angesichts der starken Nutzung dieser Fragen und der inzwischen bestehenden relativ langen Zeitreihe war die Replikation dieser Fragen unumstritten...“ Trotz einiger Einschränkungen erschienen die Gastarbeiter-Items den ALLBUS-Verantwortlichen „nach wie vor als Grobindikatoren brauchbar“ (Wasmer u.a. 1996: 22).

Ungeachtet dessen zeigte eine Vorstudie „Deutsche und Ausländer“ für den ALLBUS 1996 (Prüfer 1995) ein neues, bisher nicht offen erkennbares Problem auf: den Wunsch, zwischen Angehörigen unterschiedlicher Nationen differenzieren zu können:

„Item B: Zwei Befragte wollen hier zwischen verschiedenen Nationalitäten differenzieren.
Item C: Ein Befragter möchte hier unterscheiden zwischen EG-Ausländern und Nicht-EG-Ausländern“ (ebenda: 11).

Im eigentlichen Pretest zum ALLBUS 1996 (Porst 1995) zeigte sich dieses Phänomen dann allerdings nicht mehr. Auch in den Pretests zum ALLBUS 2000 und zum ALLBUS 2002 gab es von seiten der Befragten keinerlei dokumentierte Probleme mit der Frage.

Letztendlich kam es dann sowohl im ALLBUS 2000 als auch im ALLBUS 2002 zur exakten Replikation der Frage in der Variante mit den „in Deutschland lebenden Ausländern“, die seit 1994, spätestens aber seit 1996 die Standard-Variante der ehemaligen „Gastarbeiter-Fragen“ darstellt.

9. Einstellungen zu „Gastarbeitern“ und „in Deutschland lebenden Ausländern“ über die Zeit

Die ALLBUS-Fragen zu „Gastarbeitern“ bzw. zu „in Deutschland lebenden Ausländern“ haben sich unter dem Gesichtspunkt des Fragenverständnisses über die Zeit bewährt. Bei den durchgeführten Pretests ergaben sich kaum Verständnisschwierigkeiten, so dass wir heute davon ausgehen können, dass die vier Items eine gut zu verstehende, reliable und valide Kurzsкала darstellen, die – und das ist bei Mehrthemenbefragungen ja nicht ganz unwichtig – relativ wenig Befragungszeit in Anspruch nimmt. Betrachten wir das Ergebnis dieser Frage von ihrem Ersteinsatz im ALLBUS 1980 bis zu ihrem vorerst letzten Einsatz im ALLBUS 2002 (siehe Abbildung 5 auf Seite 18).⁸

Abb. 5: Einstellungen zu Gastarbeitern bzw. „in Deutschland lebenden Ausländern“ über die Zeit (Mittelwerte; Skala von 1 = „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 = „Stimme voll und ganz zu“)

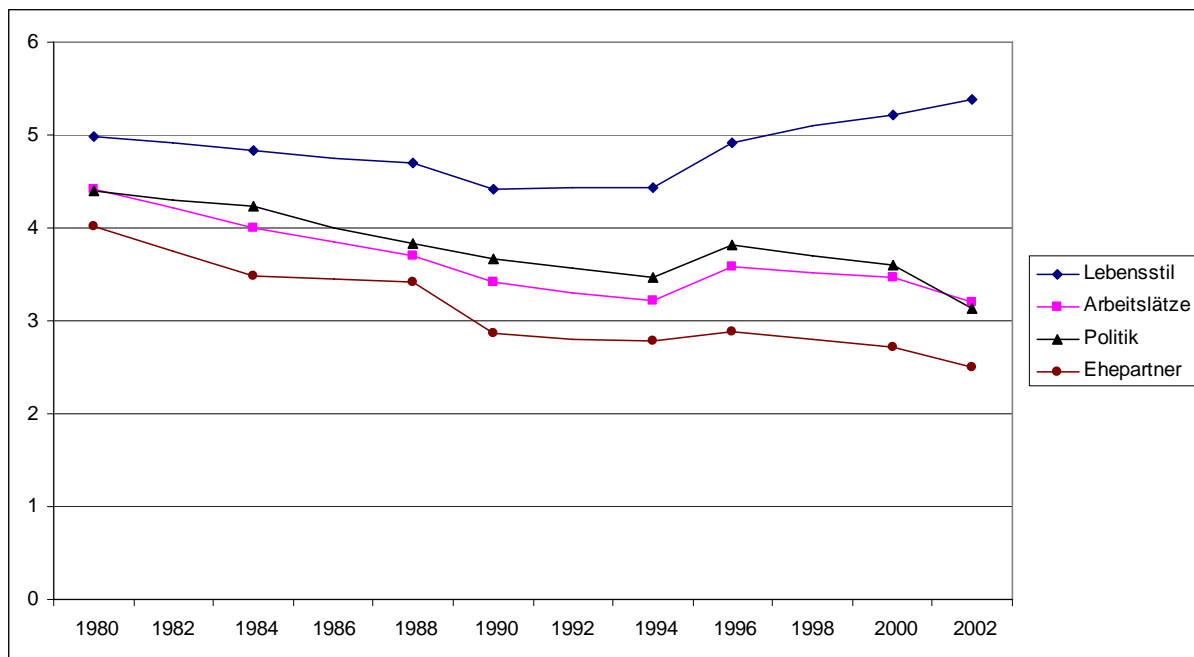


Abbildung 5 zeigt, dass die Antworten eine über die Zeit konstante Anordnung aufweisen, die den Grad der durch die Items ausgedrückten Ablehnung einer Integration von Ausländern reflektieren: Das mit Blick auf Diskriminierungsbereitschaft unverbindlichste Item – „Gastarbeiter sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Deutschen anpassen“ – findet in

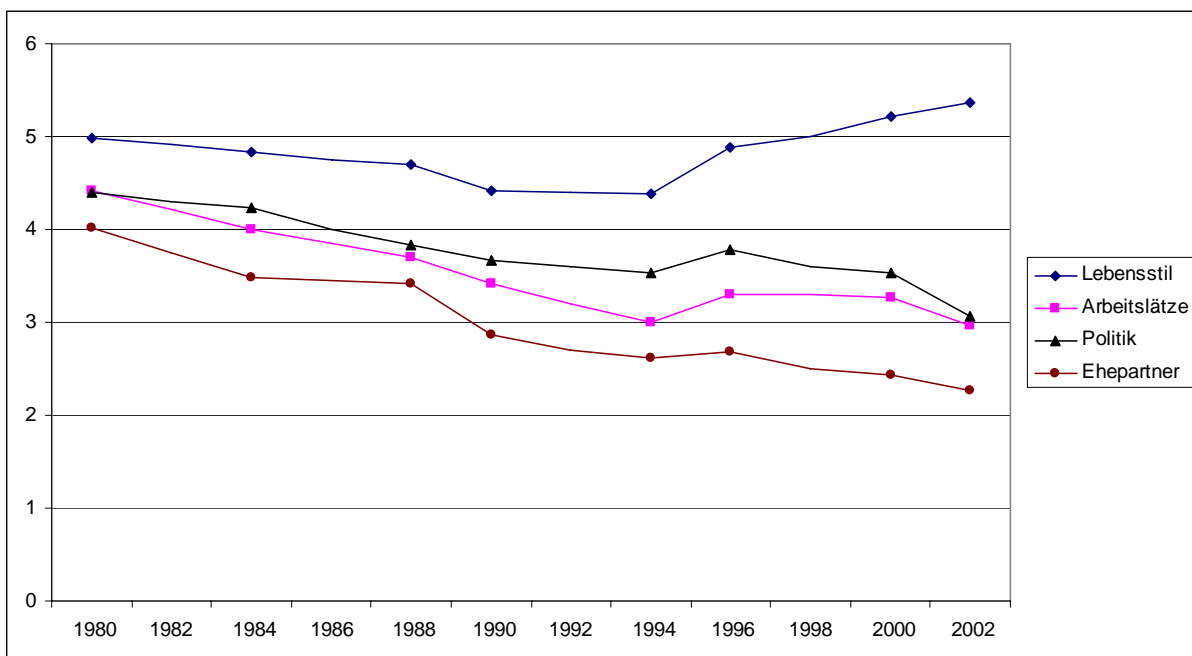
⁸ Für den ALLBUS 2006 ist übrigens erneut ein Schwerpunktthema „Ausländer/ Ethnische Gruppen/ Minderheiten“ vorgesehen

jedem Erhebungsjahr die stärkste Zustimmung, während das Ehepartnerwahl-Item, das die stärkste Reglementierung bis ins privateste Leben hinein repräsentiert, regelmäßig den geringsten Zuspruch findet. Die beiden anderen Items liegen regelmäßig zwischen „Lebensstil“ und „Ehepartner“.

Abbildung 5 zeigt weiterhin, dass die Zustimmung zu allen vier Items – und das heißt letztlich die Bereitschaft zu Diskriminierung – synchron von 1980 bis 1994 deutlich absinkt, um 1996 wieder leicht anzusteigen. Ab 1996 nimmt die Zustimmung – also die Bereitschaft zur Diskriminierung – in den drei konkreten Lebensbereichen wieder ab und erreicht für alle drei Items den Tiefststand; einzig die eher unspezifische Forderung nach Anpassung des Lebensstils steigt ab 1996 wieder an und erreicht im Jahr 2002 mit einem Mittelwert von 5,38 den Höchstpunkt.

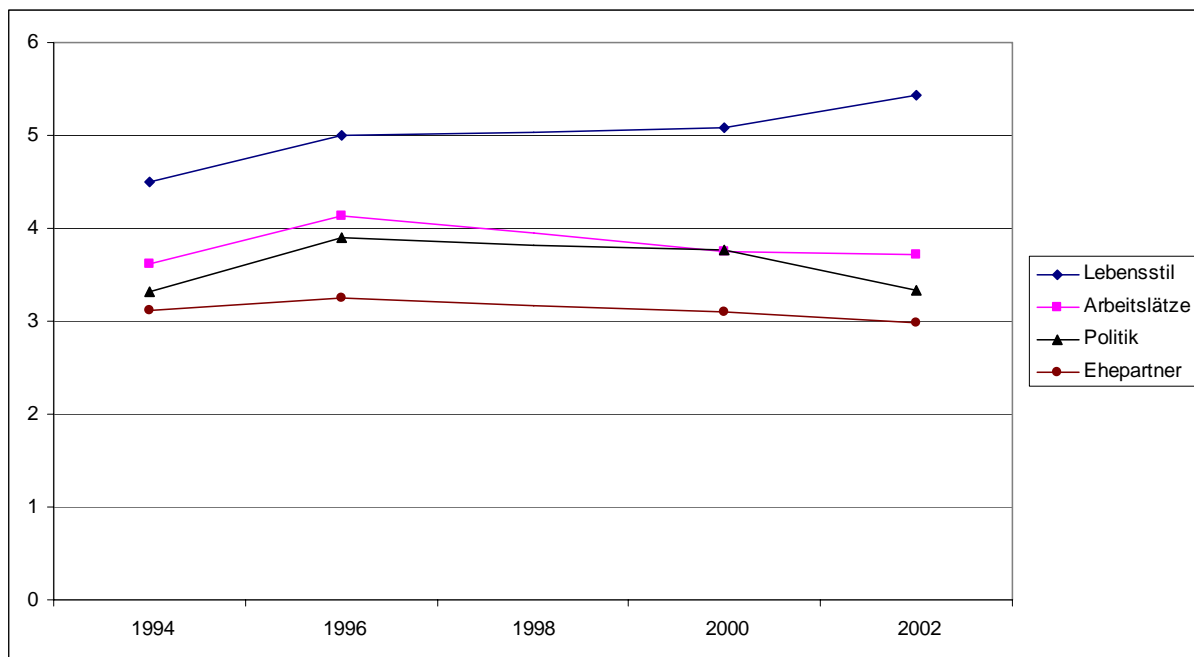
Betrachtet man die Ergebnisse nach Ost (Abbildung 6) und West (Abbildung 7 auf Seite 20) getrennt, stellt man einige Übereinstimmungen aber auch – zu erwartende – Abweichungen zwischen den beiden Verteilungen fest:

Abb. 6: Einstellungen zu Gastarbeitern bzw. „in Deutschland lebenden Ausländern“ über die Zeit – West (Mittelwerte; Skala von 1 = „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 = „Stimme voll und ganz zu“)



Sowohl im Osten wie auch im Westen findet das Lebensstil-Item die meiste und das Ehepartnerwahl-Item die geringste Zustimmung, wobei aber das zuletzt genannte im Osten doch auf mehr Zustimmung trifft als im Westen. Zwischen diesen beiden Items liegen in beiden Stichproben das Remigrations- und das Politik-Item, aber mit dem bemerkenswerten Unterschied, dass das Remigrations-Item – im Gegensatz zum Westen – im Osten mehr Zustimmung findet als das Politik-Item.

Abb. 7: Einstellungen zu Gastarbeitern bzw. „in Deutschland lebenden Ausländern“ über die Zeit – Ost (Mittelwerte; Skala von 1 = „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 = „Stimme voll und ganz zu“)



Dies könnte erklärt werden durch die höhere Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland und die Tatsache, dass Ausländer hier verstärkt als Konkurrenten um Arbeitsplätze wahrgenommen werden (vgl. Krauth & Porst 1984).

10. Replikation der Fragen in anderen Studien

Neben der regelmäßigen Replikation im ALLBUS wurden die „Gastarbeiter-Fragen“ bzw. die „Ausländer-Items“ in zahlreichen anderen Studien eingesetzt. So verwendet sie Lüdemann (2001) in seiner Studie zur Akzeptanz des neuen Staatsangehörigkeitsrechts, die 1999 in einem Lehrforschungsprojekt in Bremen durchgeführt wurde. Lehardt und Münz (2000) setzten sie in einer Studie in Österreich ein, in der Einstellungen gegenüber Ausländern und zum Thema Migration erfasst und mit den Ergebnissen aus dem ALLBUS 1996 für Deutschland

verglichen werden. Bacher (2001) untersucht, in welchen Bereichen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit erlernen und befragt dazu Berufsschüler/innen in Nürnberg u.a. mit Hilfe der „Ausländer-Items“. Weimer, Galliker & Graumann (1999) messen mit der Heidelberger Akzeptanz Skala (HAS) die Akzeptanz und Ablehnung einer Integration von Migranten und verwenden dazu u.a. die „Ausländer-Items“. Ganter (2003) schließlich untersucht in Mannheim „Soziale Netzwerke und ethnische Distanz“ und repliziert dabei die „Ausländer-Items“, um allgemeine Einstellungen gegenüber Ausländern und die Formen ethnischer Grenzziehung zu erfassen.

11. Verwendung der Daten in der Literatur

Viele Autoren haben seit 1980 die Daten der „Ausländer-Items“ aus den ALLBUS-Umfragen analysiert. Aufgrund der Fülle der Arbeiten soll hier nur auf Literatur eingegangen werden, die seit 2000 publiziert worden ist (ansonsten s. ALLBUS-Bibliographie, Stand: Februar 2005⁹).

Besonders der Themenschwerpunkt des ALLBUS 1996 „Ethnische Gruppen in Deutschland“ wurde von vielen Forschern aufgegriffen, und in diesem Rahmen fanden auch die „Ausländer-Items“ häufig Beachtung. So widmet sich der Sammelband „Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde?“ von Alba, Schmidt & Wasmer (2000) ausschließlich dem Themenschwerpunkt des ALLBUS 1996. In dem Band, der auch in englischer Sprache erschienen ist (Alba, Schmidt & Wasmer 2003), werden die Daten der „Ausländer-Items“ in verschiedensten Forschungszusammenhängen untersucht: Einige Artikel beschäftigen sich mit methodischen Aspekten der Erhebung von Einstellungen zu Ausländern und damit assoziierten Phänomenen wie Ethnozentrismus und Ausländerdiskriminierung (Alba & Johnson 2000, Schmidt & Heyer 2000, Faulbaum & Stein 2000). Alba & Johnson (2000) finden dabei eine starke Korrelation der „Gastarbeiter-Fragen“ mit ihrem neu entwickelten Index zur Messung von subtileren Formen der Ausländerfeindlichkeit und bestätigen die Validität der „Ausländer-Items“. Hoffmeyer-Zlotnik (2000) prüft, wie sich Merkmale des Raumes bzw. der Region (Ost-West; Stadt-Land) auf die Haltung gegenüber Ausländern in Deutschland auswirken und Terwey (2000) analysiert, wie Weltanschauung und wirtschaftliche Unzufriedenheit Ethnozentrismus determinieren. Lüdemann (2000) versucht anhand der allgemeinen Einstel-

9 Blohm & Schnell (2005); abzurufen unter www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/Bestellen/bestell_biblio.htm

lungstheorie von Fishbein und Ajzen diskriminierende Einstellungen gegenüber Minderheiten in Deutschland zu erklären und kommt zu dem Ergebnis, dass dieses handlungstheoretisch abgeleitete Einstellungsmodell eine hohe Erklärungskraft besitzt. Rosar (2000) betrachtet im Gegensatz zu den bisher genannten Autoren nicht Faktoren, die die Einstellung zu Ausländern beeinflussen, sondern die Folgen ausländerablehnender Haltung – hier den Einfluss von ethnozentristischen Tendenzen auf parteipolitische Orientierungen und dabei insbesondere auf die Neigung rechtsextremer Parteien. Die Beziehung zwischen Ethnozentrismus und rechtsextremer Parteiorientierung erweist sich jedoch als eher moderat und instabil.

Neben den Autoren des genannten Sammelbandes haben sich auch zahlreiche weitere Autoren mit den Ergebnissen des ALLBUS 1996 zum Thema „Ethnische Gruppen in Deutschland“ beschäftigt. So vergleichen Iser, Keil & Schmidt (2003) die Einstellungen zu Ausländern in Deutschland anhand der Daten des ALLBUS 1996 mit vergleichbaren, 1999 erhobenen Daten aus Israel. Heyder & Schmidt untersuchen sowohl den Einfluss der Schulbildung (2000) wie auch des Alters (2002) auf Ethnozentrismus und Autoritarismus. In einer Diplomarbeit prüft Henze (2000) soziologische Erklärungsansätze zur Ausländerfeindlichkeit und verwendet unter anderem Daten des ALLBUS 1996, um Ausmaß und Entwicklung der Ausländerfeindlichkeit in Deutschland darzustellen. Friedrichs (2001) zieht den ALLBUS 1996 als Vergleichsdatensatz für eine Untersuchung des Rechtsextremismus im Osten Deutschlands heran. Auch Seipel & Rippl (2000) benutzen bei ihrer Untersuchung verschiedener theoretischer Ansätze der Rechtsextremismusforschung den ALLBUS 1996 als Datengrundlage.

Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Daten des ALLBUS 1996 wurden auch die Daten zu den „Ausländer-Items“ aus früheren und späteren Studien immer wieder analysiert. Weil sie häufig repliziert wurden, wurden die Fragen oft zur Bildung von Zeitreihen genutzt, um die Entwicklung der Einstellung zu Ausländern in Deutschland über die Zeit nachzuvollziehen. McCutcheon (2000) vergleicht z. B. anhand der Daten aus den Jahren 1991, 1992 und 1996 die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellungen in Ost- und Westdeutschland. Auch Kleinert (2000) untersucht, wie sich Einstellungen zu Fremden bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ost und West zwischen 1992 und 1997 entwickelt haben. Böcker & Thränhardt (2003) vergleichen die Unterschiede in den Einstellungen gegenüber Ausländern in Deutschland und den Niederlanden und verwenden für Deutschland Daten aus sechs ALLBUS-Studien zwischen 1980 und 1996. Eine Abnahme der Ausländerablehnung zwischen 1980 und 1994 und einen Anstieg 1996 und 1998 berichten Ahlheim & Heger (2000)

und bestätigen den Einfluss von Arbeitslosigkeit und Standortpessimismus auf negative Einstellungen zu Ausländern.

Daten zu den Ausländer-Items des ALLBUS wurden wiederholt auch zur Bearbeitung methodischer Fragen verwendet. Ganter (2001) vergleicht im Rahmen des Eurobarometer neu entwickelte Skalen zur Messung von Vorurteilen mit den ALLBUS-Fragen und kommt zu dem Ergebnis, dass die neuen Skalen nicht die Messqualität der etablierten Indikatoren erreichen.

12. Fazit

Die ALLBUS-„Gastarbeiter-Frage“ ist – das zeigt uns nicht nur ein Überblick über die Literatur – von ihrem ersten Einsatz an auf großes Interesse in der sozialwissenschaftlichen Forschung gestoßen. Mittlerweile stellt sie – als ALLBUS-Ausländer-Items reformuliert – ein Standardinstrument zur Erfassung von Einstellungen zu Ausländern in Deutschland dar.

Verfolgt man ihre Entwicklung im Laufe der Jahre begegnet man nicht nur einigen methodischen Grundfragen der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung, sondern auch Hinweisen darauf, wie man mit diesen Problemen angemessen umgehen kann.

Zum einen ist die „Gastarbeiter-Frage“ ein gutes Beispiel dafür, wie man mit Hilfe eines split half-Verfahrens einen optimalen Umstieg von einer antiquierten hin zu einer moderneren, vor allem der sprachlichen Entwicklung und dem sprachlichen Umgang angemessenen Frageformulierung schafft, ohne den Zeitreihencharakter einer Frage zu beschädigen. Sie liefert damit einen eindrucksvollen empirischen Beitrag zur nicht neuen, aber nach wie vor aktuellen Diskussion um „Wege aus dem Replikationsdilemma“ (Mayer 1984: 18ff; s. auch Porst 1985: 24ff).

Zum andern zeigt uns die Entwicklung der „Gastarbeiter-Frage“, dass die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Umstiegs durch kognitive Pretestverfahren aufgezeigt und nahegelegt werden kann.

13. Literatur

- Ahlheim, K. & Heger, B. (2000). Die fremden Konkurrenten. Ergebnisse einer empirischen Studie zur Fremdenfeindlichkeit. *WSI Mitteilungen. Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Boeckler-Stiftung*, 53/6, 375-382.
- Alba, R. & Johnson, M. (2000). Zur Messung aktueller Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 229-253). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.) (2000). *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.) (2003). *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.
- Allport, G. W. (1954). *The Nature of Prejudice*. Cambridge: Mass.
- Amir, Y. (1969). Contact Hypothesis in Ethnic Relations. *Psychological Bulletin*, 71, 5, 319-342.
- Bacher, J. (2001). In welchen Lebensbereichen lernen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit? Ergebnisse einer Befragung bei Berufsschülerinnen und Berufsschülern. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 53, 334-349.
- Blank, T. (1993). Pretest 4, Politbarometer Münster 2/93: Studienbeschreibung, Fragebogen und Häufigkeitsauszählung. Heft 5 der Schriftenreihe Nationale Identität. *Arbeitsberichte aus dem DFG-Projekt „Nationale Identität der Deutschen. Messung und Erklärung der Veränderungsprozesse in Ost und West“*. Giessen.
- Blank, T., Rogozinski, A. & Wittenberg, J. (1993). Pretest 3, Politbarometer Münster 1/93: Stichprobenbeschreibung, Fragebogen und Häufigkeitsauszählung. Heft 3 der Schriftenreihe Nationale Identität. *Arbeitsberichte aus dem DFG-Projekt „Nationale Identität der Deutschen. Messung und Erklärung der Veränderungsprozesse in Ost und West“*. Giessen.
- Blank, T. & Schwarzer, S. (1994). Ist die Gastarbeiterskala noch zeitgemäß? Die Reformulierung einer ALLBUS-Skala. *ZUMA-Nachrichten* 34, 97-115.
- Blank, T. & Wasmer, M. (1996). Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. *ZUMA-Nachrichten* 38, 45-69.
- Blohm, M. & Schnell, R. (2005). ALLBUS-Bibliographie (20. Fassung, Stand Februar 2005). *ZUMA-Methodenbericht 2005/05*.
- Böcker, A. & Thränhardt, D. (2003). Erfolge und Misserfolge der Integration – Deutschland und die Niederlande im Vergleich. *Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 26/2003*, 3-11.
- Braun, M. & Prüfer, P. (1988). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1988 – Pretestbericht. *ZUMA-Technischer Bericht 1988/01*.
- Esser, H. (1980). *Aspekte der Wanderungssoziologie*. Darmstadt und Neuwied.
- Faulbaum, F. & P. Stein (2000). Wie homogen sind Einstellungen gegenüber Ausländern? Zur Aufdeckung und Modellierung unbeobachteter Heterogenität in Umfragedaten. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 485-518). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Friedrichs, W. (2001). Ist der Rechtsextremismus im Osten ein Produkt der autoritären DDR? *Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 46*, 16-23.
- Ganter, S. (2001). Zu subtil? Eine empirische Überprüfung neuerer Indikatoren zur Analyse interethnischer Beziehungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 53, 111-135.
- Ganter, S. (2003). *Soziale Netzwerke und interethnische Distanz. Theoretische und empirische Analysen zum Verhältnis von Deutschen und Ausländern*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Glöckner-Rist, A. (2005). Autorität/Autoritarismus. In Jordan, S. & Wendt, G. (Ed.), *Lexikon Psychologie. 100 Grundbegriffe*. Stuttgart: Reclam.

- Heinrich, H. A., Hübner, M., Schwarzer, S. & Blank, T. (1993). Pretest 2, Politbarometer Münster 2/92: Stichprobenbeschreibung, Fragebogen und Häufigkeitsauszählung. Heft 2 der Schriftenreihe Nationale Identität. *Arbeitsberichte aus dem DFG-Projekt „Nationale Identität der Deutschen. Messung und Erklärung der Veränderungsprozesse in Ost und West“*. Giessen.
- Henze, M. (2000). *Soziologische Erklärungsansätze zur Ausländerfeindlichkeit am Beispiel einer empirischen Studie in Halle-Neustadt*. Diplomarbeit: Universität Halle-Wittenberg.
- Heyder, A. & Schmidt, P. (2000). Autoritäre Einstellung und Ethnozentrismus – Welchen Einfluss hat die Schulbildung? In Rippl, S., Seipel, C. & Kindervater, A. (Ed.), *Autoritarismus. Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung* (pp. 119-143). Opladen: Leske + Budrich.
- Heyder, A. & Schmidt, P. (2002). Autoritarismus und Ethnozentrismus in Deutschland: Ein Phänomen der Jugend oder der Alten? In Boehnke, K., Fuss, D. & Hagan, J. (Ed.), *Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive. Jugendforschung. Im Namen des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung* (pp. 119-142). Weinheim/München: Juventa Verlag.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (2000). Der Einfluß der Region auf Einstellungen zu Ausländern. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 195-228). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Iser, J., Keil, S. & Schmidt, P. (2003). Konkurrenz, Bedrohung oder Bereicherung? Einstellungen gegenüber Ausländern in Deutschland und Israel. In Gansel, C. & Enslin, A. (Ed.), *Literatur – Kultur – Medien: Facetten der Informationsgesellschaft. Festschrift für Wolfgang Gast zum 60. Geburtstag*. Berlin: Weidler.
- Kleinert, C. (2000). Einstellungen gegenüber Migranten. In Gille, M. & Krueger, W. (Ed.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland* (pp. 355-397). Opladen: Leske + Budrich.
- Koch, A., Gabler, S. & Braun, M. (1994). Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 1994. *ZUMA-Arbeitsbericht 94/11*.
- Krauth, C. & Porst, R. (1984). Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern. In Mayer, K. U. & Schmidt, P. (Ed.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften. Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980*. Frankfurt am Main & New York.
- Lebhard, G. & Münz, R. (2000). Einstellungen zu Ausländern und zum Thema Migration in Deutschland und Österreich. *Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, Nr. 1/2000*, 147-162.
- Lüdemann, C. (2000). Die Erklärung diskriminierender Einstellungen gegenüber Ausländern, Juden und Gastarbeitern in Deutschland. Ein Test der allgemeinen Attitudentheorie von Fishbein. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 373-399). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lüdemann, C. (2001). Die Einstellung zur Einführung des „Doppelpasses“. Zur Erklärung der Akzeptanz des neuen Staatsangehörigkeitsrechts. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 53, 547-568.
- Mayer, K. U. (1984). Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung. In Mayer, K. U. und P. Schmidt (Hrsg), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften* (pp. 11-25). Frankfurt/New York: Campus
- McCutcheon, A. L. (2000). Religion und Toleranz gegenüber Ausländern. Eine vergleichende Trendanalyse fremdenfeindlicher Gesinnung nach der Vereinigung Deutschlands. In Pollack, D. & Plickel, G. (Ed.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999* (pp. 87-104). Opladen: Leske + Budrich.
- Meckler, I., Porst, R., Prüfer, P. & Zeifang, K. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1984 – Pretest-Bericht. *ZUMA-Technischer Bericht 1983/05*.
- O(hne) V(erfasser) (1979). *Nationaler Sozialer Survey. Pretestbericht*. Mannheim: ZUMA.
- Porst, R. (1985). *Praxis der Umfrageforschung*. Teubner Studienskripten 126. Stuttgart: Teubner

- Porst, R. (1995). Pretest-Bericht „ALLBUS 1996“. *ZUMA-Technischer Bericht Nr. 1995/16*.
- Porst, R. (2000). *Praxis der Umfrageforschung*. 2.Auflage, Teubner Studienskripten 126. Stuttgart: Teubner
- Prüfer, P. (1990). Pretestbericht ALLBUS 90 – ISSP 90. *ZUMA-Technischer Bericht 90/01*.
- Prüfer, P. (1995). Pretest-Bericht: Vorstudie ALLBUS 96. Deutsche und Ausländer. *ZUMA Technischer Bericht 95/09*.
- Prüfer, P. & Rexroth, M. (1996). *Verfahren zur Evaluation von Survey-Fragen*. *ZUMA-Arbeitsbericht 96/05*. Mannheim: ZUMA
- Rosar, U. (2000). Ethnozentristische Vorbehalte und die Unterstützung rechtsextremer Parteien 1980-1996. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 333-371). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Rose, A. M. (1973). Minderheiten. In Bernsdorf, W. (Ed.), *Wörterbuch der Soziologie*. Frankfurt am Main.
- Schäfer, B. & Six, B. (1978). *Sozialpsychologie des Vorurteils*. Stuttgart u.a.: Kohlhammer.
- Seipel, C. & Rippl, S. (2000). Ansätze der Rechtsextremismus-Forschung – Ein empirischer Theorievergleich. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20, 303-318.
- Sudman, S. & Bradburn, N. (1983). *Asking Questions*. San Francisco: Jossey Bass.
- Terwey, M. (2000). Ethnozentrismus in Deutschland: Seine weltanschaulichen Konnotationen im sozialen Kontext. In Alba, R. D., Schmidt, P. & Wasmer, M. (Ed.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (pp. 295-331). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Wasmer, M., Koch, A., Harkness, J. & Gabler, S. (1996). Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 1996. *ZUMA Arbeitsbericht 96/08*.
- Weimer, D., Galliker, M. & Graumann, C. F. (1999). Die Heidelberger Akzeptanz Skala (HAS): Ein Instrument zur Messung der Akzeptanz und Zurückweisung von Migranten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 51, 105-123.
- ZA & ZUMA (2003). Integration von Ausländern. In Glöckner-Rist, A. (Ed.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. Version 7.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.